

sein³³. Über die von ihm erwähnte (zweite) Gesandtschaft Heinrichs an Isaak schweigt andererseits Niketas sich aus; vermutlich sollte sie die mit Isaaks Gesandten in Süditalien ausgehandelte Amicitia in Konstantinopel vertraglich zum Abschluß bringen³⁴. Ob sie nach ihrer Ankunft in Konstantinopel ihren Adressaten im Feldlager noch erreicht oder überhaupt noch im Amt vorgefunden hat, ist fraglich. Doch das Bündnis war zu diesem Zeitpunkt in seinen Grundzügen bereits ausgehandelt und stand kurz vor seinem formellen Abschluß: Byzanz unter Isaak II. war dabei, finanzielle und militärische Verpflichtungen einzugehen.

Inwieweit Isaaks Bereitschaft, so geflissentlich auf Heinrichs Forderungen einzugehen, tatsächlich ernst gemeint gewesen ist, ob er nicht primär erst einmal Zeit gewinnen wollte, um einen unmittelbar drohenden Angriff auf Epirus abzuwenden und den für dieses Frühjahr vorbereiteten Bulgaren-Feldzug, an dem ihm viel lag, nicht abbrechen zu müssen, wäre eine ganz andere Frage³⁵. Sie wäre nur spekulativ zu beantworten; vor allem müßte man wissen, von welchen Annahmen über Heinrichs Planungen am byzantinischen Hof damals

33) Denn wenn man die Nachricht des Ferrariensers, Isaak habe durch eine Gesandtschaft den Abschluß einer Amicitia anbieten lassen, nicht als völlig frei erfunden beiseite schieben will, so kann man die von Niketas erwähnte Droh-Gesandtschaft Heinrichs nicht erst als Reaktion hierauf auffassen und zeitlich danach einordnen (zumal Isaaks Gesandtschaft nach Otto von St. Blasien ja bereits um Übersendung deutscher Söldner gebeten hatte und diese Söldner dem Ferrarienser zufolge von Heinrich ja auch übersandt worden sind). In einem solchen Kontext wäre die Droh-Gesandtschaft obsolet gewesen. Sie muß also vor Isaak (Gegen-)Gesandtschaft placiert werden.

34) Sie war aus byzantinischer Sicht vielleicht auch deshalb als unbedeutend zu übergehen, weil sie ihren Adressaten kaum noch als regierenden Kaiser angetroffen haben dürfte und weil es daher zu ernsthaften weiteren Verhandlungen gar nicht mehr gekommen sein wird. Angesichts der neuen Lage wird diese Gesandtschaft zwecks Einholens neuer Instruktionen zunächst einmal nach Italien zurückgeschickt sein.

35) Zwischenzeitlich konnte schließlich mancherlei geschehen (wie z.B. Heinrichs plötzlicher Tod im September 1197). In einem solchen Fall wäre das Szenario 'Zeitgewinn' die gegebene Lösung gewesen, zumal man in Byzanz nach Isaaks eigenen Erfahrungen mit der Demütigung des Byzantinischen Reiches durch Barbarossas durchmarschierendes Kreuzheer 1189/90 einen erneuten staufischen Kreuzzug, der nun erstmals nicht mehr auf der Landroute das Reich durchziehen, sondern von Unteritalien als Sammelpunkt aus per Schiff nach Palästina übersetzen würde, sogar geradezu als ein Gottesgeschenk ansehen konnte. Sich einer solchen Planung möglichst unverbindlich und möglichst geschmeidig scheinbar willig anzupassen, wäre vielleicht zwar kostspielig, aber dennoch durchaus klug gewesen.